Vermischtes.

* Im Elisabethhospitale in Kassel erlag einem Gallensteinleiden Otto Engelbert Freiherr v. Brackel, ein Mann von bewegter, fast abenteuerlicher Vergangenheit. Er gehörte als Offizier der päpstlichen Garde an, trat in napoleonische Dienste und ging dann mit der französischen Expedition nach Mexiko, wo er später in die Dienste des Kaisers Maximilian trat und bis zum Oberstleutnant aufrückte. Zahlreiche Siege hat er gegenüber den Aufständischen erfechten helfen, bis schließlich mit dem Sturze und Tode seines Kaisers auch seine Offizierslaufbahn ein jähes Ende fand. Er wurde dann Sprachlehrer und Journalist in Mexiko; bekannt wurde er durch seine zahlreichen Artikel über Kaiser Maximilians Hinrichtung, deren Augenzeuge zu sein er gezwungen war, sowie über die mexikanische Kaiserzeit im allgemeinen. Als er älter wurde, kehrte er nach Deutschland zurück, wo er sich mit belletristischen und kulturhistorischen Arbeiten befaßte. Mit besonderem Stolze nannte sich der alte Herr einen Freund des Präsidenten Diaz von Mexiko, der den Deutschen großes Wohlwollen entgegenbringt.

** Ein gefährlicher Mädchenhändler ist, wie aus Hannover gemeldet wird, festgenommen worden. Der Verhaftete ist ein früherer Tischlermeister, jetziger angeblicher Rentier Friedrich Schmedes. Er stammt aus Deutschland, hat aber seinen ständigen Aufenthalt in Amsterdam, von wo er regelmäßig Reisen nach Deutschland unternahm und sich hier aufhielt, ohne sich anzumelden. In Zeitungsinseraten suchte er eine Frau oder eine Haushälterin und bevorzugte bei seiner Auswahl Jugend und gute Figur. Auch mit der Verschleppung von Kindern befaßte er sich. Schmedes ist ein häßlicher Mann von 60 Jahren und scheint mit französischen Kupplern in Verbindung gestanden zu haben. In Amsterdam bewohnte er, nach Auskunft der dortigen Behörde, ein elegantes Quartier und trat auf wie ein Mann, der über große Vermögen verfügt. Gegen Schmedes schwebt bereits seit 1898 ein Verfahren wegen Mädchenhandels, aber erst jetzt glückte seine Verhaftung. Die deutschen Polizeibehörden bemühen sich gegenwärtig, festzustellen, wo überall Schmedes sein unsauberes Gewerbe ausgeübt hat; er dürfte alsdann für längere Zeit unschädlich gemacht werden.

* Der Liegnitzer Kontorlehrling Hütter, der mehrere kleine Knaben auf eine entlegene Wiese gelockt und den einen von ihnen durch Stockhiebe auf das Gesäß grausam gemißhandelt hatte, so daß er eine ganze Woche krank liegen mußte, wurde vom Schöffengericht in Liegnitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl der Amtsanwalt nur 60 Mk. Geldstrafe beantragt hatte. Das Urteil führte aus: Der Angeklagte sei Sadist, er habe schwächliche Kinder brutal gepeinigt, wie Tippold.

* Eine allerliebste Geschichte erzählt der „Berl. Börs.-C." von dem Stuttgarter Aesthetiker Friedrich Vischer: Vischer hatte während seiner Tübinger akademischen Wirksamkeit von der württembergischen Regierung wegen eines Vortrages ein Tadelsvotum bekommen, und an dem gleichen Tage war er glücklicher Vater geworden. Er kam nun ein wenig zu spät ins Kolleg, und die Studenten empfingen ihn deshalb mit Murren und Scharren. „Entschuldigen Sie, meine Herren, daß i zu spät komme" — begann er da sein Kolleg — „i hab heut von der Regierung einen kleinen Wischer und von meiner Frau einen kleinen Vischer bekomme!"

* Ueber die Gefährlichkeit der Schultinte. In der in Wien erscheinenden Halbmonatsschrift „Unser Kind" ist zu lesen: Wie vor kurzem die Bakteriologische Versuchsanstalt anläßlich einer Untersuchung von Tinten auf deren schädliche Bestandteile festgestellt hat, finden sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsschädliche Bakterien in Masse vor, namentlich in solchen Tinten, die nach dem Gebrauch nicht jedesmal sogleich wieder zugedeckt werden. Kleine Tiere, wie Meerschweinchen, Mäuse und Ratten rc., welchen solche Pilze eingeimpft wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, daß unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutvergiftung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere gedenken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenkler ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich ablecken. Daher ist es Pflicht der Lehrer und auch der Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Schädlichkeit, ja Giftigkeit mancher Tinten aufmerksam zu machen und ihnen diese Unart bei Zeiten abzugewöhnen.

** Aus der Anklageschrift in dem Prager Prozeß wegen der Millionenunterschlagung bei der St. Wenzels-Vorschußkasse ist folgende Kennzeichnung des Treibens der Fälscher interessant: Im Pfandleihamte, und zwar in der Abteilung für Pretiosen, war Josef Ort als Beamter tätig, und zwar ununterbrochen bis zu seinem Tode. Das Kassabuch dieser Abteilung führte er die ganzen Jahre hindurch allein. Mit ihm war dort Hubert Hueber als Schätzer und Heinrich Bilo als Revident beschäftigt. Die Kontrolle über die verpfändeten Wertpapiere bezeichnet sich P. Drozd, der intellektuelle Urheber der Fälschung, vor. Die Manipulation in der Pfandleihanstalt war außerordentlich einfach, namentlich für Ort, der in einer Person Kassierer und Buchhalter war, somit Gelegenheit hatte, zu manipuliren, wie es ihm beliebte. In dieser Abteilung erreichte die Korruption in der „Zálozna" ihren Höhepunkt: die Eintragungen waren fingiert, die Abrechnungen undeutlich, die Schlußziffern willkürlich und die Gelder, die in dieser Abteilung einliefen, verschwanden unter den Händen Orts wie in einem bodenlosen Schlunde. Tägliche Abrechnungen machte Ort nicht, sondern er rechnete immer nur einmal im Monat ab, wenn sich ihm die Revisionskommission angemeldet hatte. Die Kasse wurde von ihm buchstäblich geplündert. Im Hauptbuche amputierte er mit seinem Federmesser ganze Zehntausende, kurz er arbeitete so, daß in der Pfandleihanstalt das Manko nicht weniger als 2 185 150 Kronen beträgt. Josef Ort ist bereits tot, die Revisoren Peter Krausch und Leopold Bürgermeister ebenfalls, und diesem Umstande verdanken sie es, daß sie der irdischen Gerechtigkeit nicht mehr überantwortet werden können. Da die beteiligten Funktionäre unter einer Decke steckten, war es möglich, daß sie durch Jahrzehnte einen förmlichen Raubzug gegen die Gelder der Einleger und der Mitglieder unternehmen und sich selbst bereichern konnten. Von dem Gaunerkonsortium hatte ein jeder ein bestimmtes Gebiet für seine Tätigkeit zugewiesen: Kohout und Ort defraudierten und fälschten, die Revisoren hinderten sie nicht daran, und alle zusammen deckte der geldgierige P. Drozd mit seiner Autorität. Die ersten Spuren unkorrekten Vorgehens sind schon in den Jahren 1876 und 1877 zu finden. Im Anfange arbeiteten gemeinschaftlich in betrügerischer Weise Josef Ort, Roman Caslavsky (bereits tot) und Wenzel Kohout. Letzterer sucht nun alle Schuld von sich abzuwälzen und sie auf die Verstorbenen überzuwälzen. Der böse Geist der Zálozna war Josef Ort. P. Drozd nannte ihn wiederholt einen genialen Menschen und ausgezeichneten Beamten; allein Ort war nur im Defraudieren und Betrügen genial. Er war 1875 als Praktikant in die Dienste der Zálozna getreten, avancierte im Laufe der Jahre, sein Gehalt stieg, er bekam Remuneration und Quinquenalzulagen, wurde im Jahre 1900 gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums vom Ausschusse in der schmeichelhaftesten Weise beglückwünscht und starb plötzlich am 22. März 1903. Von Hause aus besaß er kein Vermögen. Ein Umschwung in seinen materiellen Verhältnissen trat im Jahre 1887 ein, als er auf ein Wiener Kommunallos einen Haupttreffer machte und nach Abzug der verschiedenen Gebühren die Summe von 169 642 Gulden bar ausbezahlt erhielt. Die Geschichte dieses Haupttreffers ist freilich in ein gewisses Dunkel gehüllt. Es behauptet nämlich Franz Klabik, daß das betreffende Los ihm gehört, daß er es in der Wenzels-Vorschußkasse verpfändet, aber niemals mehr zurückerhalten habe. Es scheint also, daß Ort dieses Los, nachdem er gesehen, daß der Haupttreffer auf dasselbe entfallen sei, sich angeeignet habe. Ein strikter Beweis für die Behauptung Klabiks ist jedoch nicht zu erbringen. Ort lebte von jener Zeit an sehr vornehm, unterstützte Kunst und Wissenschaft wie ein Mäcenas, lieh Bekannten und Freunden hohe Beträge und richtete seine Lebensführung überhaupt auf so großem Fuße ein, daß der Haupttreffer nicht hinreichte für seine Bedürfnisse und er sich an den ihm anvertrauen Geldern vergriff. Bei seinem Tode fand man, daß sein Nachlaßvermögen sogar mit 3460 Kronen passiv sei.

* Eine Denkmals-Enthüllung bei Nacht vorgenommen zu haben, können sich selbst die wackeren Bürger von Schilda nicht rühmen. Den Römern gebührt das Verdienst, diese neue Gattung von Festlichkeiten eingeführt zu haben, im Jahre des Heils 1903, in der Nacht vom 23. auf den 24. November. Einen

Dresdner Bank

Aktienkapital: 130 Millionen Mark.
Reservefond: 34 Millionen Mark.

DRESDEN, König Johann-Strasse 3.
II. Depositenkasse: Prager Strasse 39.

Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Mannheim, Bückeburg-Detmold, Chemnitz, Lübeck, Altona, Zwickau i. S., London.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Geldsorten.**
Einlösung sämmtlicher zahlbaren **Coupons** und **Dividendenscheine.**
Darlehen gegen börsengängige Werthpapiere.
Aufbewahrung bez. **Verwaltung offener** und **geschlossener Dépôts.**
Ausschreibung von **Checks, Tratten, Reise-Creditbriefen.**
Auszahlungen an auswärtigen sowie überseeischen Plätzen.
Vermiethung von **Safes** (eiserne Schrankfächer unter eigenem Verschlusse des Miethers)
Conto-Corrent- und **Check-Verkehr** etc. etc.

Unsere **Depositen-Kassen** vergüten zur Zeit für **Baar-Einlagen** gegen Buch

ohne Kündigungsfrist	**1 1/2 %** Zinsen		**für's Jahr spesenfrei**
mit einmonatiger	„	**1 3/4 %** „	
mit dreimonatiger	„	**2 %** „	
mit sechsmonatiger	„	**2 1/4 %** „	

Ueber Einlagen kann auch per Check verfügt werden.
Gedruckte Bestimmungen an sämmtlichen Kassen erhältlich.

Gebr. Arnhold

Waisenhausstr. 16 Bankhaus Hauptstrasse 38

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren. * Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Privattresore (einzeln vermietbar) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Winter-Paletots Reiche Auswahl von 35—75 M. nach Mass 40—110 M. **Sacco-Anzüge** Reiche Auswahl von 35—75 M. nach Mass 40—100 M.

Gehrock-Anzüge, Ulsters, Havelocks, Gummimäntel, Lodenjoppen, Lederjoppen, Hausjoppen, Schlafröcke, Westen in grosser Auswahl. Grosses Stofflager.

Herren-Mode-Basar Robert Kunze, Altmarkt – Rathaus.